

Die Natur der menschlichen Handlung in Bezug auf Frankfurts Handlungstheorie: die Lenkung (*guidance*)

Bing Zhou
Ludwig-Maximilians-Universität München

Abstract

The nature of human action in relation to Frankfurt's theory of action: guidance

The problem, what is the nature of the human action, relates to a controversial subject in philosophy. Against the current causal theory of action, which argues that the action is a consequence of the mental antecedents, Frankfurt throws up his theory of action, which is denoted by the crucial term, 'guidance'. According to Frankfurt, an action must take place under the guidance of the person, and the guidance alone is the nature of the action. Although the guidance plays a major role in the action, in fact, according to our discussion, the guidance alone cannot cover the nature of the action; moreover, causal reasons and the aim of the action must be added to its nature. The causal reasons start the action and its aim determines its direction. The guidance carries it out. Therefore, the causal reasons, the aim and the guidance work together to influence the whole action und belong to its nature.

Keywords: action, guidance, nature, causal reasons, aim

Einleitung

Das Problem, welches die Natur der menschlichen Handlung ist, bezieht sich auf ein umstrittenes Thema in der Philosophie. Gegen die gängige kausale Handlungstheorie, die vertritt, dass die Handlung eine Konsequenz der mentalen Antezedenzen ist,¹ wirft Frankfurt seine Handlungstheorie auf, die mit dem entscheidenden Begriff, ‚Lenkung‘ (*guidance*), bezeichnet wird. Nach Frankfurt muss eine Handlung unter der Lenkung der Person stattfinden (vgl. Frankfurt 1978, 158),

und die Lenkung allein ist die Natur der Handlung. Wir diskutieren in diesem Aufsatz die Natur der Handlung auf Grundlage von Frankfurts Handlungstheorie, indem wir einerseits Frankfurts Einwand gegen die kausale Handlungstheorie und seine sogenannte verbesserte Theorie erklären, deren Rationalität zugleich gezeigt wird. Andererseits zeigen wir auf dieser Basis ihre Inadäquatheit bzw. Unzulänglichkeit auf, kritisieren Frankfurts These, dass die Lenkung allein die Natur der Handlung sei, und schlagen vor, dass die Natur der Handlung sowohl kausale Gründe als auch die Lenkung sowie auch ihr Ziel beinhalten sollte. Daher besteht dieser Aufsatz aus zwei Teilen: *Frankfurts Handlungstheorie unter der Lenkung (guidance)* (§1); *Die Kritik an Frankfurts These: die Lenkung allein ist die Natur der Handlung* (§2).

§ 1. Frankfurts Handlungstheorie unter der Lenkung (guidance)

A. Der Frankfurts Einwand gegen die kausale Handlungstheorie

Eine Handlung z.B. ein Stoß auf einen Fußball und ein körperliches Ereignis z.B. ein Krampf beziehen sich beide auf körperliche Bewegungen. Trotzdem sind sie verschieden (vgl. Hacker 2007, 145). Nach der kausalen Handlungstheorie liegt der Unterschied zwischen Handlung und körperlichem Ereignis bloß in ihren kausalen Antezedenzen (vgl. Frankfurt 1978, 157; Hanna u. Maiese 2009, 103 ff.). „Different versions of the causal approach may provide differing accounts of the sorts of events or states which must figure causally in the production of actions.“ (Frankfurt 1978, 157) Verschiedene kausale Gründe lösen verschiedene Handlungen und körperliche Ereignisse aus und bestimmen daher den Unterschied zwischen ihnen, z.B. das Wollen des Spielens als der Grund für den Stoß auf den Fußball, die Epilepsie als der Grund des Krampfs.

Dagegen kritisiert Frankfurt, dass die kausalen Gründe den wesentlichen Unterschied zwischen Handlung und körperlichem Ereignis nicht zeigen können, und dass die kausale Erklärung die Natur der Handlung nicht treffen könne,

weil die Natur der Handlung und ihr Grund nicht dasselbe seien (vgl. Frankfurt 1978, 157). Vielmehr teilen die verschiedenen kausalen Gründe bloß den äußerlichen Unterschied zwischen Handlung und körperlichem Ereignis mit. Daraus folgt, dass nach der kausalen Handlungstheorie „actions and mere happenings do not differ essentially in themselves at all“ (Frankfurt 1978, 157). Das widerspricht dem, was man behauptet, dass Handlungen und körperliche Ereignisse der Natur nach verschieden sind.

Frankfurt wendet weiter ein, dass die kausale Handlungstheorie die kausalen Gründe von Handlung und körperlichem Ereignis betont und nicht auf ihre Vorgänge achtet, sodass sie die richtige Zeit (nämlich während der Vorgänge) verpasst, in der ihre verschiedenen Naturen eingesehen werden können, und den die Handlung führenden Agenten übersieht (vgl. Frankfurt 1978, 157 u. 158). Denn die kausalen Gründe wirken sich nur am Anfang auf die Handlung und das körperliche Ereignis aus und haben damit keine Kraft während ihrer Vorgänge, die richtig zeigen können, was die Handlung und das körperliche Ereignis sind. „They direct attention exclusively away from the events whose natures are at issue, and away from the times at which they occur.“ (Frankfurt 1978, 157) Daher verliert nach Frankfurt die kausale Handlungstheorie den wichtigsten Moment von Handlung und körperlichem Ereignis, indem sie die anfänglichen unwichtigen kausalen Gründe unterstreicht. Auf diese Weise kann die kausale Handlungstheorie die Naturen von Handlung und körperlichem Ereignis nicht erkennen und sie somit nicht richtig voneinander unterscheiden.

Die kausalen Gründe als die Antezedenzen verschwinden während der Vorgänge von Handlung und körperlichem Ereignis. Darum können die kausalen Gründe zwar die Vorgänge starten, aber dann keine Rolle in den körperlichen Bewegungen der Vorgänge spielen.² Jedoch sind die körperlichen Bewegungen das Kennzeichen von Handlung und körperlichem Ereignis. In den körperlichen Bewegungen bzw. Vorgängen gibt es etwas, was im Namen der Naturen von Handlung und körperlichem Ereignis erklärt muss: „during the time a person is performing an action he is necessarily in touch

with the movements of his body in a certain way, whereas he is necessarily not in touch with them in that way when movements of his body are occurring without his making them“ (Frankfurt 1978, 158). Also unterscheidet sich die Handlung vom körperlichen Ereignis wesentlich darin, dass die Handlung die Person als den lenkenden Agenten braucht (vgl. Davidson 1980/2001, 46; Schlosser 2015/2019, Teil 2.3), um mit der körperlichen Bewegung in Kontakt zu treten, während das nicht der Fall im körperlichen Ereignis ist. Daher sind die vergangenen kausalen Gründe nach Frankfurt kein Agent der körperlichen Bewegungen und zeigen die Naturen von Handlung und körperlichem Ereignis nicht, während der Agent die körperlichen Bewegungen von Anfang an bis zum Ende durchführt und die Naturen von Handlung und körperlichem Ereignis ankündigt.

B. Die Lenkung (*guidance*) des Agenten als die Natur der Handlung bei Frankfurt

a. Die Wesensmomente der Handlung

„What is not merely pertinent but decisive, indeed, is to consider whether or not the movements as they occur are *under the person's guidance*. It is this that determines whether he is performing an action.“ (Frankfurt 1978, 158)

Da Handlung und körperliches Ereignis körperliche Bewegungen betreffen, kann man durch sie Handlung und körperliches Ereignis nicht trennen³. Die kausale Handlungstheorie findet ihren Unterschied in ihren kausalen Antezedenzien. Dagegen denkt Frankfurt, dass der Unterschied darin liegt, dass Handlung unter der Lenkung des Agenten durchgeführt werden muss, während die Lenkung beim körperlichen Ereignis fehlt. Das macht die verschiedenen Naturen von Handlung und körperlichem Ereignis aus.

Man muss darauf achten, dass sowohl Handlung als auch körperliches Ereignis nach Frankfurt nur die komplizierten körperlichen Bewegungen betreffen. Die komplizierten körperlichen Bewegungen sind bei Handlung wegen der Lenkung des Agenten zusammenhängend und haben sinnvolle Formen, z.B. das Spielen des Pianisten. Dagegen sind die komplizierten körperlichen Bewegungen beim körperlichen

Ereignis zusammenhanglos und haben keine sinnvollen Formen, z.B. die Schläge auf den Körper einer Person während eines epileptischen Anfalls (vgl. Frankfurt 1978, 158 u. 159). Im Gegensatz zu den komplizierten körperlichen Bewegungen sind einfache körperliche Bewegungen, z.B. die einmalige unbewusste Aufhebung meines Arms, weder Handlung noch körperliches Ereignis, weil sie weder sinnvoll noch zusammenhanglos sind (vgl. Frankfurt 1978, 159).

Also muss eine Handlung nach Frankfurt zwei Voraussetzungen, nämlich eine komplizierte körperliche Bewegung (1); unter der Lenkung eines Agenten (2) erfüllen.⁴ Daher ist angesichts der Handlung als körperliche Bewegung unter der Lenkung des Agenten der kausale Grund als der Anfang der Handlung, z.B. ein Wollen⁵, nicht ihre Natur, zu sehen (vgl. Frankfurt 1978, 159). Vielmehr ist die Lenkung des Agenten die Natur der Handlung.⁶

Die Handlung ist unter der Lenkung zielorientiert. Aber nicht alle zielorientierten körperlichen Bewegungen sind Handlungen, z.B. die Bewegung der Pupille in verschiedenen Umwelten des Lichtes (vgl. Frankfurt 1978, 159). Denn die Bewegung der Pupille wird nicht durch die Person als den Agenten, sondern durch einen Mechanismus durchgeführt (vgl. Frankfurt 1978, 159 u. 160). Um die Handlung von der mithilfe des Mechanismus zielorientierten körperlichen Bewegung zu trennen, nennt Frankfurt die zielorientierte Handlung eine intentionale Bewegung bzw. ein intentionales Verhalten; und die unter dem Mechanismus zielorientierte körperliche Bewegung ein zielorientiertes Verhalten (vgl. Frankfurt 1978, 159 u. 160). Es muss beachtet werden, dass die Lenkung durch die Person als den Agenten und die durch den kausalen Mechanismus im Körper unterschiedlich sind. Im intentionalen Verhalten lenkt die Person ihre Körperbewegungen auf vorbeugende Weise. Sie ist sozusagen jeder Zeit in der Position, ihre Körperbewegungen zu ändern, um ihr Ziel zu erreichen. Beispielsweise läuft der Stürmer stets und ändert seine Orte, überlegend, wann und wo der Fußball zu ihm kommt, um ihn mit seinen Mitspielern ins Tor zu schießen. Dagegen lenkt im zielorientierten Verhalten der kausale Mechanismus die Körperbewegungen nur während der Änderung der Umwelten.

Beispielsweise greift in derselben Umwelt des Lichtes der kausale Mechanismus nicht in die Bewegung der Pupille ein (vgl. Frankfurt 1978, 160).

b. Die Handlungsfreiheit

Nach Frankfurt kann eine Person dieselbe Handlung auf verschiedene Weisen (z.B. gemäß dem eigenen Willen oder gegen eigenen Willen) mit Freiheit lenken.⁷ Normalerweise lenkt die Person seine Handlung nach eigenem Willen und hat das lenkende Prinzip in sich. Es bezieht sich auf Vernunft, wie man das lenkende Prinzip erfassen sollte. Daher hat die Person eine Vernunft für ihre Handlung. Das ist eben der Grund, warum man sagt, dass wir unsere Handlung durch unsere Vernunft lenken (vgl. Frankfurt 1978, 161).

Außerdem kann laut Frankfurt die Person eine Handlung nicht nach eigenem Willen, sondern unter äußerlichem Zwang lenken. Jedoch bedeutet das nicht, dass die Lenkung der Person unfrei ist, sondern die Person lenkt ihre Handlung unter äußerlichem Zwang eben mit eigenen Beweggründen. Beispielsweise wird ein Einnehmen der Droge eines Süchtigen trotz des zwangläufigen Anziehens der Droge endlich durch den Süchtigen selbst vollzogen, der dadurch Zufriedenheit erfährt (vgl. Frankfurt 1978, 160). Daher ist die Lenkung des Agenten in der Handlung nach Frankfurt immer frei, ungeachtet dessen, ob die Lenkung unter dem äußerlichen Zwang oder eigenem Willen des Agenten gemäß ausgeübt wird oder nicht (vgl. Chisholm 1964, 11).

Donald Davidson ist der Meinung, dass eine Handlung eigene Einstellungen und Glauben der handelnden Person unter den kausalen Gründen der Handlung haben muss (vgl. Davidson 1973, 149 u. 150). Daher ist die Handlung intentional und muss intentional sein (vgl. Frankfurt 1978, 160 u. 161). Nach Davidson ist die Handlung der Person unter dem Zwang keine Handlung, weil diese Handlung keine eigenen Einstellungen und Glauben der Person betrifft und damit nicht intentional ist (vgl. Davidson 1973, 149 u. 150). Also kann man nicht gegen den eigenen Willen handeln. Vielmehr ist diese Handlung allein durch den Zwang hervorgerufen (vgl. Frankfurt 1978, 160 u. 161). Dagegen lehnt Frankfurt eine

wesentliche Verbindung zwischen Handlung und den eigenen Einstellungen und Glauben der Person (bzw. den kausalen Gründen) ab und besteht darauf, dass die Handlung unter dem Zwang doch intentional ist,⁸ die eben durch die Person gelenkt wird. Beispielsweise nimmt der Süchtige die Droge intentional ein. Daher kann die äußerliche Kraft, z.B. die Droge, woraus der Zwang entsteht, die Handlung nicht allein durchführen (vgl. Frankfurt 1978, 161). Vielmehr lenkt die Person selbst die Handlung gegen den eigenen Willen.

§ 2. Die Kritik an Frankfurts These: die Lenkung allein ist die Natur der Handlung

In der obigen Erklärung fällt es uns auf, dass Frankfurt die Schwächen der kausalen Handlungstheorie scharfsinnig entdeckt und die Lenkung des Agenten als die entscheidende Natur der Handlung herausstellt. Die Lenkung des Agenten ist das prominenteste Merkmal der menschlichen Handlung. Dem stimmen wir restlos zu. Allerdings kann allein die Lenkung des Agenten die Natur der Handlung nicht decken, zudem müssen kausale Gründe und das Ziel der Handlung in ihre Natur hinzugerechnet werden.

A. Sowohl die Lenkung als auch kausale Gründe als Kennzeichen der Handlung

Die kausalen Gründe der Handlung als Kernpunkte der kausalen Handlungstheorie kritisiert Frankfurt in seinem Aufsatz, er meint, dass sie wichtig sind, die Handlung zu interpretieren und zu verstehen, und hält sie trotzdem hauptsächlich für unwesentlich (vgl. Frankfurt 1978, 161). Die kausalen Gründe sind Einstellungen, Glauben, Wünsche, Intentionen, Entscheidungen, Volition, andere mentale Zustände usw., die kausale Antezedenzen der Handlungen nach der kausalen Handlungstheorie sind und denen die Handlungen folgen. Ohne die kausalen Gründe können die Handlungen überhaupt nicht stattfinden, was Frankfurt billigt.⁹ Er pointiert vollkommen korrekt, dass die kausalen Gründe keinen echten Grund dafür darstellen, warum die Handlung und das körperliche Ereignis voneinander

unterschiedlich sind. Aber er besteht darauf, dass die kausalen Gründe nur am Anfang der Handlung eine Rolle spielen, wohingegen die Lenkung des Agenten die Handlung im Verlauf stets beeinflusst. Daher schließt er daraus, dass die kausalen Gründe unwesentlich für die Handlungen sind.

Dagegen sind wir anderer Meinung, dass sich die kausalen Gründe nicht nur am Anfang, sondern eine ganze Zeit wie die Lenkung des Agenten bei Frankfurt auf die Handlung auswirken. Wenn die kausalen Gründe aufhören, endet die Lenkung des Agenten zugleich. Dass sie der Anfang der Handlung sind, deutet an, dass sie eben der Anfang der Lenkung sind, wenn die Lenkung nach Frankfurt die Handlung begleitet. Ohne Grund gibt es keine Handlung. „Das Konzept der Handlung setzt also bereits Kausalitätsüberlegungen voraus, die Handlungsursachen und Handlungswirkungen miteinander verknüpfen.“ (Reichardt u. Friedrich 2016, 85) Eben ohne Grund gibt es keine Lenkung. Daher existieren die kausalen Gründe während der Handlung immer da. Beispielsweise lese ich jetzt ein Buch, um etwas zu wissen. Der Wunsch, etwas zu wissen, ist der kausale Grund, warum ich das Buch in die Hand nehme, seine erste Seite aufschlage und das ganze Buch Seite für Seite lese. Sobald ich diesen Wunsch nicht mehr habe, höre ich zugleich mit dem Lesen auf. Es kann auch sein, dass ich ohne diesen Wunsch das Buch trotzdem weiterlese. Denn ich bin durch andere Gründe weiterhin motiviert, das Buch zu lesen, z.B. wegen einer obligatorischen Aufgabe, um unterhalten zu werden, um Langeweile zu überbrücken usw. Daher sind die kausalen Gründe eben notwendige Voraussetzungen der Handlungen und beziehen sich auf die Natur der Handlungen. Das ist der wesentliche Unterschied zwischen der menschlichen Handlung und einem tierischen Tun, wie Davidson pointiert: „In the light of a primary reason, an action is revealed as coherent with certain traits, long- or short-termed, characteristic or not, of the agent, and the agent is shown in his role of Rational Animal.“¹⁰ (Davidson 1963, 690)

Frankfurts These, dass die Lenkung allein die Natur der Handlung sei, ignoriert die dauerhafte Auswirkung des

kausalen Grundes auf die Handlung und erweist sich somit als einseitig.

B. Sowohl die Lenkung als auch das Ziel als Natur der Handlung

Wie oben erklärt, hat jede Handlung außer der Lenkung des Agenten einen Grund als wesentliches Kennzeichen, der aber immer mit einem Ziel verbunden ist. Also muss jede Handlung außerdem ein Ziel haben, wie Frankfurt aufzeigt, das als ein anderes Kennzeichen der Handlung aber nicht von ihm genug herausgestellt wird. Das Ziel der Handlung gehört nach Frankfurt nicht zu ihrer Natur.

Aber in der Tat ist die Handlung zielorientiert und endet, sobald das Ziel erreicht wird. Oder die Handlung setzt sich unter einem anderen Ziel fort. Eine Handlung ohne Ziel ist bloß eine Bewegung. Die Lenkung der Handlung muss ihrem Ziel gemäß vom Agenten durchgeführt werden. Eine Lenkung ohne Ziel ist keine Lenkung. Wilson und Shpall stellen die enge Beziehung zwischen dem Ziel und der Lenkung des Agenten während der Handlung in einer angemessenen Weise folgendermaßen dar:

„An agent performs activity that is directed at a goal, and commonly it is a goal the agent has adopted on the basis of an overall practical assessment of his options and opportunities. Moreover, it is immediately available to the agent’s awareness both that he is performing the activity in question and that the activity is aimed by him at such-and-such a chosen end.“ (Wilson u. Shpall 2002/2012, Teil 1)

Aus der obigen Erklärung leuchtet es uns ein, dass jeder mentale kausale Grund der Handlung einem Ziel entspricht. Ein Wunsch hat ein Gewünschtes als Ziel, ein Glaube ein Geglaubtes usw.¹¹ Beispielsweise im Wunsch, ‚etwas zu wissen‘, beim Lesen ist etwas bzw. das zu Wissende das Ziel des Lesens. Dieselbe Handlung kann verschiedene Ziele aus verschiedenen kausalen Gründen haben, z.B. Spaß im Wunsch, ‚Spaß zu machen‘, eben als das Ziel des Lesens. Jedoch können verschiedene mentale kausale Gründe dasselbe Ziel besitzen, z.B. das zu Wissende bzw. etwas im ‚etwas zu wissen‘ als das Ziel sowohl des Wunsches als auch eines Glaubens. Daher

hängt der mentale kausale Grund der Handlung mit ihrem Ziel zusammen. Der kausale Grund der Handlung statuiert ihr Ziel und startet die Handlung, die der Agent dem Ziel nach lenkt. Er weiß, was er tut und tun wird.¹² Darum begleitet das Ziel wie der kausale Grund der Handlung sie die ganze Zeit. Wie der kausale Grund gehört das Ziel eben der Natur der Handlung (vgl. Alvarez 2011, 10 ff.).

Eine Handlung kann nicht ohne Grund und Ziel sein. Da Frankfurt vom kausalen Grund als Natur der Handlung abstrahiert und den Zusammenhang zwischen ihm und dem Ziel übersieht, lehnt er unvermeidbar das Ziel als Natur der Handlung ab.

C. Frankfurts Betonung der Lenkung und die dreifache Natur der Handlung

Nun ist es offensichtlich, dass Sowohl der kausale Grund als auch das Ziel während der Handlung bzw. ihrer Lenkung durch den Agenten fungieren. Daher ist es nicht wahrhaft, wie Frankfurt behauptet, dass der kausale Grund nur am Anfang auf die Handlung einwirkt und das Ziel nur am Ende sowie dass die Lenkung allein als die Natur der Handlung betont wird. Frankfurt hat zwar vollkommen recht, dass die Lenkung des Agenten der wichtigste Charakter der Handlung ist. Aber er weiß nicht, dass die Lenkung selbst unter demselben kausalen Grund und demselben Ziel der Handlung stattfinden muss. Darum verbirgt sich die Tatsache vor Frankfurt, dass sowohl die Handlung als auch ihre Lenkung ohne Grund und Ziel nicht sein können. Genauer gesagt machen die Lenkung des Agenten, der kausale Grund und das Ziel zusammen die Natur der Handlung aus und können dabei nur abstrakt voneinander zu trennen sein.

Die Handlung ist wegen der Lenkung des Agenten immer aktiv. Trotzdem hat die Handlung einen passiven Hintergrund und Vordergrund. Im Hintergrund liegt der kausale Grund, während das Ziel im Vordergrund wurzelt. Die Lenkung des Agenten ist gegenwärtig, während sich der kausale Grund und das Ziel jeweils auf Vergangenheit und Zukunft beziehen. In jedem Moment der Handlung hängen die Lenkung, der kausale Grund und das Ziel zusammen. Darum

beinhaltet jeder Moment der Handlung eine Verschmelzung von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Also gibt es keinen isolierten Punkt von ihnen. Die Lenkung, der kausale Grund und das Ziel vereinigen sich miteinander in jedem Moment der Handlung. Einerseits hat jede Handlung sowohl aktives als auch passives Element. Andererseits ist sie ein zeitlicher Prozess, dessen jede Phase (ausschließlich dessen Anfangs und Endes) gegenwärtige Lenkung, vergangenen Grund und künftiges Ziel (vgl. Wilson u. Shpall 2002/2012, Teil 2) in sich enthält. Daher ist die Handlung dreidimensional und dynamisch, was die Natur der Handlung darstellt.

Die Analyse der Lenkung von Frankfurt ist zwar zutreffend, aber sie allein kann die Handlung nicht charakterisieren. Vielmehr sind die Lenkung des Agenten, der kausale Grund und das Ziel alle für eine Handlung unentbehrlich. Also, statt, wie Frankfurt meint, die Lenkung allein als Natur der Handlung zu unterstreichen, ist die Natur der Handlung dreifach.

ANMERKUNGEN

¹ Laut der kausalen Handlungstheorie starten die kausalen Gründe die Handlungen. „[A] causal theory in which actions are construed as essentially movements whose causes are desires and beliefs by which they are rationalized.“ (Frankfurt 1978, 157; vgl. ebd. 158)

² Nach Frankfurt kann ein kausaler Grund eine Handlung nicht lenken, weil es einen Zeitabstand zwischen dem Anfang der Handlung durch den kausalen Grund und der Lenkung während der Handlung gibt. „Events are caused to occur by preceding states of affairs, but an event cannot be guided through the course of its occurrence at a temporal distance.“ (Frankfurt 1978, 158)

³ Normalerweise ist eine Handlung kein rein mentales Erlebnis. „Handeln‘ und ‚Tun‘ sind schwerlich als Erlebnisse zu begreifen – sofern es sich nicht um rein mentales Handeln und Tun handelt (z.B. Kopfrechnen).“ (Erhard 2014, 143)

⁴ Die Handlung ist nach Frankfurt eine durch den Agenten gelenkte körperliche Bewegung. „The performance of an action is accordingly a complex event, which is comprised by a bodily movement and by whatever state of affairs or activity constitutes the agent’s guidance of it.“ (Frankfurt 1978, 159)

⁵ Nach Pfänder ist ein Wollen für sich nicht unbedingt die Ursache der Handlung, „denn das Wollen ist doch nur eine unter mehreren positiven und negativen Bedingungen der Handlungen“ (Pfänder 1963, 81).

⁶ Diese Lenkung ist mit Husserls Handlungswille ähnlich, der die ganze Handlung durchführt, während das *fiat* des Wollens bei Husserl diese Handlung startet (vgl. Husserl 1988, 109 u. 157).

⁷ Wie Frankfurt erklärt, „there is no reason in principle why a person may not be caused in a variety of different ways to perform the same action.“ (Frankfurt 1978, 160)

⁸ Es scheint, dass es zwei verschiedene Intentionalitäten zwischen Davidson und Frankfurt gibt: 1. die Intentionalität für Davidson nur im eigenen Willen; 2. die Intentionalität für Frankfurt nicht nur im eigenen Willen, sondern auch unter dem Zwang.

⁹ Frankfurt besteht darauf, dass der Grund für die Handlung nicht wesentlich ist, obwohl sie ihn haben sollte. „I do not mean to suggest that actions have no causes; they are as likely to have causes, I suppose, as other events are.“ (Frankfurt 1978, 157) „Even if there can be no action in the absence of certain attitudinal conditions, therefore, it is not as prior causes that these conditions are essential.“ (Frankfurt 1978, 161)

¹⁰ Für Davidson ist *the primary reason*, nämlich Einstellung (z.B. Wünschen, Trieb, Begehren usw.) oder Glaube (bzw. Wissen, Wahrnehmen, Beachten usw.), der Grund der Handlung (vgl. Davidson 1963, 685 u. 686).

¹¹ Die kausalen Gründe, die mentale Akte sind, verbinden sich mit verschiedenen Zielen. „Im Akte des Wertens aber sind wir dem Werte, im Akte der Freude dem Erfreulichen, im Akte der Liebe dem Geliebten, im Handeln der Handlung zugewendet, ohne all das zu erfassen.“ (Husserl 1976, 76)

¹² Die meisten modernen Forscher vertreten die These, dass die Handlung des Agenten ihre Absicht in sich enthält (vgl. Henning 2016, 54). „Wir wissen typischerweise von unseren *Absichten*. Und es verhält sich eben so, dass unsere Absichten zumindest mit einiger Regelmäßigkeit zu entsprechenden Handlungen führen. Daher ist unser Wissen von unseren Absichten typischerweise eine hinreichende Grundlage für Wissen darüber, was wir tun werden.“ (Henning 2016, 54)

LITERATURVERZEICHNIS

Alvarez, Maria. 2011. „Reasons for Action and Practical Reasoning“. In: *Agents and Their Actions*, edited by Maximilian De Gaynesford, 1-19. West Sussex: Wiley-Blackwell Publishing.

Chisholm, Roderick M. 1964. *Human Freedom and the Self*. Kansas: University of Kansas.

Davidson, Donald. 1963. „Actions, Reasons, and Causes.“ *The Journal of Philosophy* LX (23): 685-700.

_____. 1973. "Freedom to Act". In *Essays on Freedom of Action*, edited by T. Honderich, 137-156. London: Routledge and Kegan Paul.

_____. 1980/2001. *Essays on Actions and Events*. New York: Oxford University Press.

Erhard, Christopher. 2014. *Denken über nichts – Intentionalität und Nicht-Existenz bei Husserl*. Berlin / Boston: De Gruyter.

Frankfurt, Harry G. 1978. "The Problem of Action". *American Philosophical Quarterly* 15 (2): 157-162.

Hacker, P. M. S. 2007. *Human Nature: the Categorical Framework*. Oxford: Blackwell Publishing.

Hanna, Robert. 2009. *Embodied Minds in Action*. Oxford: Oxford University Press.

Henning, Tim. 2016. „Gegenwart“. In *Handbuch Handlungstheorie. Grundlagen, Kontexte, Perspektiven*, Hrsg. von Michael Kühler u. Markus Rüter, 45-58. Stuttgart: J.B. Metzler.

Husserl, Edmund. 1976. *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Erstes Buch: Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie. Husserliana Band III/1*. Hrsg. von Karl Schuhmann. Den Haag: Martinus Nijhoff.

_____. 1988. *Vorlesungen Über Ethik Und Wertlehre 1908-1914. Husserliana Band XXVIII*. Hrsg. von Ullrich Melle. Dordrecht: Kluwer.

Maiese, Michelle. 2009. *Embodied Minds in Action*. Oxford: Oxford University Press.

Pfänder, Alexander. 1963. *Phänomenologie des Wollens (Eine Psychologische Analyse). Motive und Motivation*. München: Johann Ambrosius Barth.

Reichardt, Jan-Ole & Daniel Friedrich. 2016. „Handlungsursachen“. In *Handbuch Handlungstheorie. Grundlagen, Kontexte, Perspektiven*, Hrsg. von Michael Kühler u. Markus Rüter, 83-89. Stuttgart: J.B. Metzler.

Schlosser, Markus. 2015/2019. “Agency”. In *Stanford Encyclopedia of Philosophy*. Edited by Edward N. Zalta. <https://plato.stanford.edu/archives/win2019/entries/agency/>

Wilson, George & Samuel Shpall. 2002/2012. “Action”. In *Stanford Encyclopedia of Philosophy*. Edited by Edward N. Zalta. <https://plato.stanford.edu/archives/win2016/entries/action/>.

Bing Zhou is a postdoctoral researcher at the University of Munich in Germany. His main research interests are phenomenology and ancient Greek philosophy. His new book is: *Dualität als Wurzel der Zeittheorien von Aristoteles und Husserl*, München, 2020.

Address:

Bing Zhou

Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München, Germany

Email: zhoubing0819@hotmail.com